

# Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion in Waiblingen 1 Mark (einschließlich 9 Pf. Erzeugerlohn) durch die Post bezogen 1 Mark 20 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnonzeile ober deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

**N<sup>o</sup> 139.**      **Sechshunddreißigster Jahrgang.**      **Freitag den 22. Oktober 1875.**

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

### Verschollener.

Gottfried Hönig von Rettersburg, geb. am 19. Januar 1805 ist verschollen. Er und etwaige unbekannte Rechtsnachfolger desselben werden aufgefordert, sich

**innen 90 Tagen**

dahier zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt und sein pflegschaftlich verwaltetes Vermögen von 85 Mark unter die bekannten Erben vertheilt werden würde.

Den 20. Oktbr. 1875.

K. Oberamtsgericht.  
Herdegen.

## Stuttgart.

### Verakkordirung von Eisenbahnbauarbeiten.



Zu Ausführung der Murrthal-Bahn, (Strecke von Backnang bis Hessesthal) werden mit höherer Ermächtigung die Arbeiten vom IV. Arbeitsloos der Bauaktion Backnang zur Submission ausgeschrieben.

Dieses Arbeitsloos beginnt bei No. 232 auf der Markung Steinbach und endigt bei No. 256 + 40 auf der Markung Zell.

Daselbe ist 2440 Meter lang.

Die Arbeiten sind nach dem Voranschlage folgendermaßen berechnet:

1) Erdarbeiten incl. allgemeiner Zubereitung der Baustelle	186,700 Mk. —
2) Stützmannern	15,300 Mk. —
3) Brücken und Durchlässe	112,500 Mk. —
4) Straßenbauten	9,000 Mk. —
5) Fluß- und Uferbauten	39,000 Mk. —
6) Bettung	14,200 Mk. —
	<b>zusammen 376,700 Mk. —</b>

Die Pläne, Voranschläge und Bedingnißhefte können bei dem Eisenbahnbauamt Backnang eingesehen werden.

Biehaber zu Uebernahme dieser Arbeiten haben ihre Angebote, welche den Abstreich an den Voranschlags-Preisen in Prozenten ausgedrückt enthalten müssen, unter Anschluß von Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Angebot zu den Bauarbeiten im IV. Arbeitsloos der Bauaktion Backnang“

versehen, spätestens bis

**Montag den 25. Oktober 1875**  
**Mittags 12 Uhr**

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

An demselben Tage Nachmittags 4 Uhr findet die urkundliche Eröffnung der eingelaufenen Offerte statt, welchem die Submittenten anwohnen können.

Den 11. Oktober 1875.

K. Eisenbahnbau-Commission.  
Klein.

Waiblingen.

### Güter-Verpachtung.

Am nächsten

**Samstag den 23. d. Mts.**  
**Vormittags 11 Uhr**

werden auf dem Rathhaus dahier nachstehende städtische Güterstücke wieder auf mehrere Jahre im öffentlichen Aufstreich verpachtet und zwar:

- 1)  $\frac{3}{8}$  Mrg. 20,3 Mth. Acker im Krautgäßle,
- 2)  $\frac{2}{8}$  Mrg. 46,1 Mth. Acker auf der inneren Winterhalbe,
- 3) — 34,0 Mth. Acker im untern Kostisof,
- 4) ca.  $\frac{3}{8}$  Mrg. Acker beim Steinbruch,
- 5)  $\frac{6}{8}$  Mrg. Acker beim Steinbruch,
- 6)  $9\frac{6}{8}$  Mrg. 30,1 Mth., der sogenannte obere und eingemachte Stadtwiesen,
- 7) 1 Mrg. 0,0 Mth. Wiesen am Beinstener Weg, mit dem früheren Morastplatz,
- 8)  $\frac{7}{8}$  Mrg. 1,7 Mth. Acker auf der Leimengrube.

Biehaber sind hiezu eingeladen.

Den 18. Oktbr. 1875.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

**Zu vermieten:**  
Eine kleinere Wohnung bei  
G. Gersbacher.

Waiblingen.



Ein  
**Dienstmädchen**

wird gegen guten Lohn bis Martini gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

**Hebsack.**

Eine sehr schöne hochtrachtige

**Kalbel,**



Simmmenthaler Rasse, Rothscheel, sowie einen Jungfarrren 1 Jahr alt, hat zu verkaufen.

D. Fris.



Waiblingen.  
**Ofen-Verkauf.**

Am nächsten

**Samstag den 23. d. Mts.  
Nachmittags 4 Uhr**

werden im alten Rathhaus 5 Ofen und zwar:

- 1 großer Säulenofen,  
3 kleinere dto. und  
1 Kastenofen

im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen sind.  
Den 18. Oktober 1875.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.  
**Aufforderung zur Steuerzahlung.**

Nachdem die Steuer pro 1875/76 umgelegt ist und die Steuerzettel größtentheils vertheilt sind, so werden die Steuerpflichtigen aufgefordert, ihre verfallene Steuerschuldigkeit auf 4 Monate **ungefäumt** an die Stadtpflege zu entrichten.  
Den 20. Oktober 1875.

Stadtschultheißenamt.

**Württemberg.**

Durch Beschluß der K. Regierung des Neckarkreises vom 15. Oktober 1875 ist der Gemeinderath und bisherige Sonnenwirth Christian Wieland in Neuhütten zum Schultheißen der Gemeinde Neuhütten, Oberamts Weinsberg, ernannt worden.

**Stuttgart, 20. Okt.** Um dem Bedürfnis der Vermehrung ländlicher Arbeiter, das auch in diesem Sommer zur Erntezeit besonders hervortrat, nach Thunlichkeit abzuhelfen, hat das königliche Generalkommando in dankenswerthester Weise eine außerordentliche Beurlaubung solcher Mannschaften eintreten lassen, welche als frühere bäuerliche Arbeiter u. ihre Angehörigen bei Einbringung der Ernte unterstützen konnten. Im ganzen sind hierbei über 3,600 Mann auf durchschnittlich 10 bis 12 Tage beurlaubt worden, so daß nach Abrechnung der Sonntage und Reisetage die Gesamtsumme der Tage, an welchen die betreffenden Soldaten bei den Erntegeschäften thätig sein konnten, gegen 30,000 beträgt.

**Stuttgart, 19. Okt.** Seit einigen Tagen werden die in der kurzischen Glockenfabrik hier unlängst gegossenen 4 Glocken der Sct. Johanneskirche von Zeit zu Zeit dort, einzeln und im Verein, probeweise geläutet. Während der Probe drängt sich eine Menge Volks um den Hof, wo die Glocken aufgehängt sind. Der Klang ist ein ergreifender, ganz harmonischer und dürfte allerseits sehr befriedigen, zumal die Stadt an schönem Geläute keinen Ueberfluß besitzt.

Am 19. d. M. ist Herr Hofrath Freiherr v. Seckendorf in Ludwigsburg bei Ankunft des Personenzugs 28 auf dem dortigen Bahnhofe Abends nach 7 Uhr bei dem Versuche, aus einem Wagen zweiter Klasse herauszuspringen, während der Zug sich noch in Bewegung befand, auf das Geleise gefallen, überfahren und so schwer verletzt worden, daß Hoffnung auf Rettung seines Lebens nicht vorhanden ist.

**Ulm, 18. Okt.** Das hiesige Stadtpolizeiamt hat das „ebenso unnöthige, als für das Publikum lästige und namentlich für Reiter gefährliche „Peitschentrollen“ sowohl innerhalb als außerhalb der Stadt, mit allem Recht wiederholt verboten und dabei bekannt gemacht, daß die Entschuldigung, es sei wegen einer Straßenecke geknallt worden, schon deshalb nicht angenommen werde, weil um die Ecke bloß im Schritt gefahren werden soll. Hierauf haben hiesige Fuhrleute in richtigem Fuhrmannsdeutsch folgende Annonce an die Luft gesetzt: „Da man bei wirklicher Zeit, wenn ein Fuhrwerk um die Ecke fährt, oder eine Person solchem im Wege steht, sein Pferd nicht mehr antreiben darf, ohne von der Peitsche einen Laut von sich zu hören, halten wir für gerathen, den Pferden das Glockenspiel anzuhängen. NB. Zum Treiben der Pferde benützt man nur noch einen Stock.“

**Ulm, 19. Okt.** Die Gerüste, welche für die Herstellung der Seitenthürme am Chor des Münsters aufgeschlagen worden sind, gehen ihrer Vollendung entgegen. Die Arbeit an den Chorthürmen, zu welchen schon seit längerer Zeit die Steine behauen werden, kann im nächsten Frühjahr begonnen und dürfte nahezu bis zum Achtek im Jahre 1878 vollendet werden. Das Material wird durch eine auf dem nördlichen Thurmaufsatz aufgestellte Gastrastmaschine gehoben und für den südlichen Chorthurm, welcher zunächst in Angriff genommen wird, vermittelt einer das Dach durchbrechenden Hohlbahn südwärts dirigirt. Die Kosten des Aufbaues der Chorthürme

**Waiblingen.**

Gestern Abend ist auf dem Bahnhof ein

**Schaf**

gefunden worden. Der rechtmäßige Eigentümer kann dasselbe in der Marketerendehütte von Weut am Bahnhof abholen.

Waiblingen.

Sofort wird ein ordentliches

**Dienstmädchen**

(bei gutem Lohn) gesucht  
Von wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Eine

**Parterre-Wohnung**

hat an eine kleine Familie bis Martini zu vermieten.

**Jakob Baumgärtner,**  
Maurer- und Steinhauermistr.

über die Dächer hinaus bis zu einem provisorischen Abschluß sind auf 60,000 fl. veranschlagt. Die in Aussicht genommene Neuherstellung der in Eisen zu konstruirenden Dachwerke mit entsprechender Bedachung, Wasser- und Blitzableitung wird einen Kostenaufwand von 200,000 fl. und die Restauration des Innern einen solchen von 250,000 fl. erfordern. Im Jahre 1873/74 betrug die Ausgabe für Münsterrestauration 48,631 fl., während die Gesamtkosten der in den vierziger Jahren begonnenen Restauration sich am 1. Juli d. J. auf mehr als 670,000 fl. belaufen. — Heute feiert wiederum ein hiesiges Ehepaar die goldene Hochzeit — der zweite Fall dieser Art innerhalb der letzten 14 Tage. — Die Geflügel-ausstellung in der Turnhalle wird am nächsten Donnerstag eröffnet werden. Die mit derselben verbundene Verloosung findet am 26. d. Mts. statt. — Am 4. d. Mts. starb in Langenau Rechtsanwalt Stief an den Folgen einer anfänglich geringfügigen Verletzung. Der Verlebte war 10 Tage vor seinem Tode auf dem Wege in seine Wohnung ausgeglitten und hatte beim Falle eine nicht bedeutende Wunde an der Hand davongetragen. Der Arzt war sofort zur Stelle und traf die geeigneten Anordnungen. Nach wenigen Tagen verschlimmerte sich die Wunde in dem Grade, daß zur Amputation des Arms geschritten werden mußte. Die Operation hatte eine Blutvergiftung zur Folge, welcher der Kranke erlag. — Als Nachtrag zu dem Berichte über die vor acht Tagen erfolgte Enthüllung des Kriegerdenkmals, welches in Neuulm dem königl. bayer. 12. Infanterieregiment errichtet wurde, mag noch die Bemerkung eine Stelle finden, daß das genannte Regiment im letzten Feldzuge gegen Frankreich verloren hat: 5 Majore, 8 Hauptleute, 2 Oberleutenants, 4 Unterleutenants, 9 Landwehrleutenants, 2 Landwehroffiziersaspiranten und an Mannschaften 400, von 3000 Mann im Ganzen.

**Rottweil, 18. Okt.** In der vorigen Woche wollte eine schon bejahrtere Fabrikarbeiterin in der Benzinger'schen Baumwollspinnerei bei Bühligen Del in der Kadstube holen. Da es schon etwas dunkelte, so kam sie mit ihrem Kleid dem Wellbaum zu nahe, wurde von ihm erfaßt und herumgetrieben bis das Werk stillstand. Gebrochen an beiden Füßen und einem Arm, auch stark auf der Brust gequetscht brachte man sie ins hiesige Krankenhaus; doch soll sie jetzt außer Lebensgefahr sein.

**Deutsches Reich.**

— Die Kaiserin gedenkt bis zum 26. d. M. in Baden-Baden zu verbleiben und sich dann zu mehrwöchentlichem Aufenthalte nach Koblenz zu begeben. Die Rückkehr Ihrer Majestät nach Berlin ist erst gegen die Mitte des Monats Dezember zu erwarten.

**Berlin, 18. Okt.** Wie zu erwarten war, hat das Fernbleiben des Fürsten Bismarck von dem italienischen Besuch des Kaisers in Italien starke Enttäuschung, in einzelnen Kreisen sogar eine etwas gereizte Stimmung hervorgerufen. Mailänder Berichte, die uns heute zugehen, sprechen von einem allzu großen Einfluß, den man in Berlin den Ärzten auf die deutsche Politik einräume u. dgl. m. Daß die Politik des jetzigen Ministeriums durch den Besuch des deutschen Reichskanzlers in den Augen des Volkes eine starke Unterstützung empfangen hätte, gilt als zweifellos; denn man gesteht ganz offen, daß es in Italien eine übergroße Anzahl solcher Elemente gebe, welche die Handlungen des Ministeriums Minghetti nur dadurch beurtheilen, ob dieselben die Zustimmung des Fürsten Bismarck finden oder nicht. Ob und inwieweit dies an sich wenig glaubliche Argument thatsächlich zutrifft, müssen wir jenen Mail-



Länder Berichten zu verantworten überlassen. Im Uebrigen aber ist zu konstatiren, daß die große Mehrzahl der dortigen Blätter unbefangener genug ist um einzusehen, wie der kaiserliche Besuch an seiner ursprünglichen Bedeutung durch die Abwesenheit des Fürsten Bismarck nichts verliert, sondern nach wie vor als ein Zeichen aufrichtiger Freundschaft anzusehen ist, welches Deutschland Italien entgegenbringt.

— Nach einer Mittheilung des „Reichs-Anzeigers“ sind in Folge der verschiedenen vom Bundesrathe getroffenen Anordnungen an süddeutscher Scheidemünze bis zum letzten September eingezogen worden: in Silberscheidemünze: an 6-Kreuzerst. 17,551,786.61 M., an 3-Kreuzerstücken 2,427,143.06 M., an 1-Kreuzerst. 114,732.88 M., zusammen 20,093,662.55 M.; in Kupferscheidemünze: an 1-Kreuzerstücken 203,233.76 M., an 1/2-Kreuzerstücken 44,598.85 M., an 1/4-Kreuzerstücken 5356.61 M., zusammen 253,189.22 M., im Ganzen 20,346,851 M., also in runder Summe etwas über 2 Mark auf den Kopf der Bevölkerung des Gulden-Gebiets.

— Die Generaltelegraphendirektion hat Angesichts der häufigen Beschädigungen an Telegraphenanlagen unter Hinweis auf die bezüglichen Bestimmungen des Strafgesetzbuches bekannt gemacht, daß demjenigen, welcher die Thäter vorsätzlicher oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphenanlagen der Art ermittelt und zur Anzeige bringt, daß dieselben zum Erfasse und zur Strafe gezogen werden können, Belohnungen bis zur Höhe von 15 M. in jedem einzelnen Falle aus dem Fond der Reichstelegraphenverwaltung gezahlt werden. Diese Belohnungen werden auch dann bewilligt, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder sonstigen persönlichen Gründen nicht bestraft oder zum Erfasse herangezogen werden können; bezuglich auch dann, wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern rechtzeitig Einschreiten der zu belohnenden Person verhindert worden ist, der gegen die Telegraphenanlagen verübte Unfug aber so weit feststeht, daß die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann. Wie sich herausgestellt hat, werden die meisten Beschädigungen an den Isolatoren durch Steinwürfe verursacht.

**Rolmar, 12. Okt.** Gestern Abend, gegen halb 9 Uhr, brach im Lehrerseminar Feuer aus, das in weniger als einer Stunde das weitläufige Gebäude in einen Schutthaufen verwandelte. Im Augenblick, als das ganze Dachwerk schon fast verbrannt war, befanden sich noch einige Personen in einem Zimmer, damit beschäftigt, das in einem Schranke befindliche Weißzeug zu retten. Plötzlich hörte man starke Detonationen und sah die Zimmerdecke einstürzen; zu gleicher Zeit brach auch der Fußboden zusammen und begrub die Retter. Zwei Mitglieder der Rettungsgesellschaft sind bis jetzt noch nicht in ihrer Wohnung erschienen; sie sind ohne Zweifel das Opfer ihrer Hingebung geworden.

**Mainz, 14. Okt.** Gestern Nachmittag kam vor dem hiesigen Bezirksgerichte ein seltener Fall zur Verhandlung. Ein protestantischer Geistlicher gerieth in einer hiesigen Restauration in die Gesellschaft eines Bauernfängers, eines anscheinend für den Pastoren sehr achtbaren und unterhaltenden Gesellschafters. In der bekannten lebenswürdigen Bauernfängerart mußte jedoch der artige Compagnon den Pfarrer zu einem harmlosen Spiel zu verleiten. Es dauerte nicht lange, so war der Pastor auch schon das Opfer des Spiels und seine Börse um 190 Mark leichter. Der geistliche Herr zeigte sich sehr ärgerlich; der Bauernfänger gab von den erbeuteten 190 Reichsmark 100 zurück im Wahne, den Pfarrer zu beruhigen. Es gelang ihm indeß nicht, ja er verfiel sogar der Verhaftung des inzwischen erschienenen Dieners der Gerechtigkeit, der ihn in Gewahrsam brachte. Der Bauernfänger, von Beruf ein Conditore aus Diez, wurde nun gestern wegen Betrugs zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

**Breslau, 16. Okt.** Die „Br. Ztg.“ meldet, daß dieser Tage in Grottkau anlässlich der Anwesenheit des deutschkatholischen Predigers Johannes Ronge, welcher im dortigen Rathhause einen Vortrag „über die Nothwendigkeit einer freien deutschen Nationalkirche“ hielt, arge Erzeffe statifanden. Dem Redakteur der liberalen Zeitung in Grottkau wurden bei dieser Gelegenheit die Fenster eingeworfen.

**Dresden, 17. Okt.** Die „Dr. Ztg.“ bringt folgende Geschichte über modernen Menschenhandel in Dresden: Ein junger Kaufmann, der Reisende einer hiesigen Firma, bestieg am Montag einen Eisenbahnzug, um sich mit demselben nach Berlin zu begeben. Kurz vor Abgang des Trains stiegen in das Coupé, in welchem sich der junge Kaufmann befand, noch drei Herren mit sechs jungen Mädchen ein. Im Moment der Abfahrt fing das eine der Mädchen bitterlich zu weinen an und erzählte auf die theilnahmevolle Frage des jungen Mannes nach der Ursache der Thränen, demselben unter Schluchzen, daß sie aus ihrer Heimath Bobotitz in Böhmen nach Dresden gekommen wäre, um dort einen Dienst zu suchen. Eine Vermiethsrau habe ihr auch einen solchen in einem Hause

in der Schloßstraße nachgewiesen. Als sie die vermeintliche Dienstbotensstelle jedoch angetreten, habe ihr die Prinzipalin Zumuthungen gestellt, aus denen ihr klar geworden, daß es sich um etwas anderes, als um einen solchen Dienst handle, und daß sie in eins der berühmtesten Häuser Dresdens gerathen sei. Da sie sich dem Willen der Frau nicht gefügt habe, so erhielt sie Prügel und die Nahrung wurde ihr vorenthalten. Nach Verlauf von 4 Tagen wären nur drei fremde Herren in das Haus gekommen, welche mit der Prinzipalin unterhandelt hätten; darauf habe man sie — das, beiläufig gesagt, erst 16jährige Mädchen — gerufen und ihr eröffnet, daß sie für die im Hause verlebten vier Tage die Summe von 60 Thlrn. schulbig geworden sei und wegen mangelnder Zahlung für diesen Betrag an einen der betreffenden Herren nach Hamburg verkauft worden sei. Der Herr bezahlte auch die 60 Thaler in Gegenwart des Mädchens und gebot derselben unter den fürchtbarsten Drohungen Schweigen über das Vorgefallene gegen Jedermann. Mit fünf anderen Mädchen, welche aber mit ihrer Ueberriedelung nach Hamburg einverstanden wären, sei sie von drei Herren dann zur Bahn gebracht worden, um nach Hamburg speidert zu werden. Entrüstet über diesen schamlosen Handel machte der junge Kaufmann zwei anderen mitreisenden Herren Mittheilung von dem Vorgange und auf gemeinsamen Beschluß wurde die Berliner Bahnpolizei auf telegraphischem Wege davon unterrichtet. Bei der Ankunft des Zuges auf dem Berliner Bahnhofe wurden die Ausgänge des betreffenden Coupés auch richtig von Schutkleuten besetzt und der Menschenhändler mit den Mädchen festgenommen und zum Molkenmarkt gebracht, wohin der Dresdner Kaufmann und die beiden in das Geheimniß gezogenen Reisenden freiwillig folgten. Die zwei Genossen des Händlers, die in einem anderen Coupé sich befanden, hatten das Weite gesucht. Von Seiten der Criminalpolizei wurde der Thatbestand festgestellt, worauf man den sauberen Patron, einen Hamburger Wirth, Namens Stange, in Untersuchungsarrest nahm, während die fünf Mädchen per Schub in die Heimath befördert wurden; die junge Böhmin erhielt von ihren drei Beschützern das Reisegeld, um in ihre Heimath zurückkehren zu können.

**München, 18. Okt.** In voriger Woche hatte ein früherer sächsischer Offizier, Hr. von Arnim, nuncmehr Gutsbesitzer bei Rehau in Oberfranken 22 Offiziere aus einer sächsischen Garnisonstadt zur Jagd geladen. Diesen Offizieren kommt aber leider, da sie mit bayrischen Jagdarten nicht versehen waren und deshalb zur Anzeige gebracht wurden, das unterbrochene Jagdvergnügen auf 700 fl. zu stehen.

## Spanien.

**Madrid, 18. Okt.** Die Division Delatre hat den Carlisten, welche von Catalonien durch Arragonien nach Navarra ziehen wollten, den Weg verlegt. Der Führer der Carlisten Paraiso wurde gefangen; die Abtheilung ist in Auflösung.

**Santander, 18. Okt.** Das deutsche Kanonenboot „Nautilus“ ist heute aus dem Mitteländischen Meere hier eingetroffen.

## Italien.

**Mailand, 19. Oktober.** An der gestrigen Familientafel nahmen der Kaiser Wilhelm, König Viktor Emanuel, Kronprinzessin Margherita, die Herzogin von Genua, Kronprinz Humpert und die Prinzen Amadeus und Thomas Theil. Nach der Tafel fand Empfang bei der Kronprinzessin statt, wobei der Kaiser und der König erschienen. Der Kaiser sprach wiederholt seine Befriedigung über den ihm bereiteten glänzenden Empfang aus. Das Befinden des Kaisers ist vortrefflich, das Wetter schön. — Die heutige Truppenparade ist sehr glänzend verlaufen. Es defilirten 22,000 Mann. Der deutsche Kaiser, der König Viktor Emanuel, sämtliche Prinzen des Hofes und die Kronprinzessin wohnten derselben bei. Es befanden sich über hunderttausend Zuschauer am Platze.

**Mailand, 20. Okt.** Am Galabiner nahmen 150 Personen Theil. Der Kaiser saß zwischen Viktor Emanuel und Margherita. Im Stalatheater war das gewählte Publikum. Alle Logen waren von Damen mit prachtvollen Toiletten besetzt. Der Kaiser erschien mit Viktor Emanuel um 9 Uhr und wurde unter Abspielung der Volkshymne mit dreimaligen enthusiastischen Crivas begrüßt. Die Majestäten verweilten 2 Stunden. Auf der Rückfahrt wurden sie von der Volksmenge in den Straßen mit lebhaften Zurufen begrüßt.

**Mailand, 20. Okt.** Auch beim gestrigen Galabiner toastirte der König von Italien auf das Wohl des Kaisers, drückte die Wünsche der italienischen Nation für das Glück des Kaisers, das Gedeihen Deutschlands und für beständige Freundschaft beider Nationen aus. Der Kaiser erwiderte dankend für den herzlichen Empfang, sprach die Hoffnung aus, daß die bestehenden Sympathien und Freundschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Italien, und deren Herrschern, welche eine bleibende Bürgschaft für den Frieden Europas bilden, immer gleich bleiben werden.



## V e r s c h i e d e n e s.

— Bostoner Blätter jubeln über den guten Erfolg des ersten Versuches, lebendiges Vieh aus den Vereinigten Staaten nach England zu bringen, das Wagniß wurde in Anbetracht der hohen Fleischpreise in England unternommen und das Ergebnis war sehr befriedigend. Das Vieh, 160 Stück, kam in einem ausgezeichneten Gesundheitszustand an und brachte hohe Preise. Die Qualität war derjenigen des schottischen Viehes gleichgestellt. Dieser Viehtransport wurde mit um so größerer Gefahr verbunden, als das neue englische Gesetz zur Verhütung der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche oder anderer Krankheiten sehr streng durchgeführt wird.

(Praktisches für Damen.) In Newyork haben gefallsüchtige Damen auf den Promenaden ein neues Mittel in Anwendung genommen, um zu wissen, ob die Herren, die ihnen begegnen, ihnen nachsehen. Um sich nämlich das Umsehen zu ersparen, das doch nicht „anständig“ ist, haben sie in die Fächer, die ihnen zugleich als Sonnenschirm dienen, kleine Spiegel einsetzen lassen, die ihnen Alles zeigen, was auf der Straße hinter ihnen geschieht. Sie sehen also auch, wenn sie mit Nachsicht bewundert werden.

(Ueberraschung.) Gemeinderäthin: „Gott sei Dank, Mosi, daß Du wieder zu Hause bist. Wo warst Du denn während des schrecklichen Feuerlärms?“ — Gemeinderath: „Wir hatten gerade Sitzung und dachten an gar nichts, rein an gar nichts — auf einmal ruft's Feuer!“ (Fl. Bl.)

(Was ist der Unterschied) zwischen einem Soldaten und einem Wilddieb?“ fragte ein Dresdener Spatzvogel einen andern. Antwort: „Der Soldat schießt mit dem Mausegewehr — der Wilddieb maust mit dem Schießgewehr.“

### Joachim der Zweite und sein Hofjude.

Historische Erzählung.

(Fortsetzung.)

Beim Eintritt des Kurfürsten stand Lippold schnell von seinem Sitze auf. Joachim winkte ihm, und deutete auf ein Gemach, dessen Thür der Hofjude hurtig öffnete.

„Sorge, daß man mich nicht störe Lippold,“ gebot der Fürst, indem er über die Schwelle trat.

Lippold verneigte sich, schloß die Thür und blieb an derselben stehen.

„Wir sind allein, schöne Mäskel!“ wandte sich nun Joachim zu dem bebenden Mädchen! „zeige mir Dein Gesicht und dann erkläre mir, was dort im Saale geschehen!“

Da sank Judith abermals zu den Füßen des Kurfürsten nieder. „Gnade! hoher Herr, Gnade!“ flehte sie, „muß ich Euch mein Gesicht zeigen, so bin ich verloren!“

„Wer darf auf meinem Feste erscheinen und wagt doch nicht, sein Gesicht zu zeigen? Muß ich befehlen, daß diese Larve entfernt werde?“ fragte Joachim halb unmutig.

„Geht dann mit mir ins Gericht, Herr!“ sprach Judith tonlos, und zog langsam die Larve vom Gesicht.

Der alte Herr hatte noch gar gute Augen für weibliche Schönheit; es wurde ihm ein wenig warm in der Brust beim Anschauen dieser lieblichen Züge, aber bald gewahrte er die unverkennbare Abstammung des Mädchens.

„Wie kommst Du hierher? Wer bist Du?“ fragte er.

„Gnade, mein hoher Herr!“ bat Judith weinend; „Lippold's, eures Knechtes, unglückliches Kind bin ich!“

„Lippold's?“ rief der Kurfürst in seiner Ueberraschung so laut, daß der Hofjude glaubte, er werde gerufen.

„Begehrt mein gnädigster Herr meiner?“ fragte er.

„Ja, komm' herein, ich begehre Deiner,“ versetzte Joachim mit Festigkeit.

Lippold trat ein, prallte aber schon nach dem ersten Schritte zurück; „Judith!“ schrie er starr vor Schrecken.

„Nein, es ist nicht möglich! Mich narret ein Traum!“

„Meine Gunst macht Dich kühn,“ sprach der Fürst streng.

„Gnädigster Herr!“ stammelte Jener, „bei meines Vaters Seele schwöre ich, daß ich nicht begreife, was und wie es geschehen ist. — Das muß ich erleben von Dir, die von mir nur Liebe erfahren hat!“ wandte er sich jammerns zu Judith; „o warum hat sich mir das Grab nicht aufgethan, ehe mich dieser Schlag getroffen!“

„Herr, hoher, mächtiger Herr!“ wandte sich die Jüdin zu dem Kurfürsten. „Ihr vermögt ja Alles, — o sagt ihm, daß mich allein die Strafe treffen soll! Aber verbietet ihm, mich zu verstoßen aus seinem Herzen, befiehlt ihm, mich lieber zu tödten!“

Herr Joachim war sehr aufgeregt, denn so vorurtheilsfrei er in vielen Dingen war, mußte es ihn doch unangenehm berühren, daß die Jüdin sich auf seinem Schlosse mitten unter den Auserwählten bewegt, die er um sich versammelt. Aber er war auch

Mensch ganz und gar, seine unerlöschliche Güte ließ ihn das Vergehen in milderem Lichte sehen, und am Ende mußte er fast lachend über die Naivetät, mit der die reizende Sünderin ihn zum Vermittler bei ihrem Vater anrief.

„Stehe auf!“ sagte er in milderem Tone; „noch kenne ich den Zusammenhang nicht, und möchte doch wissen, wie Du zu Deinem aberwitzigen Unternehmen gekommen bist.“

Judith durfte nicht länger zögern, des Fürsten Verlangen zu erfüllen, und so stotterte sie denn ein Bekenntniß des Hergangs bis zu dem Augenblick, wo sie den Saal betreten.

„So also hast Du die Freiheit mißbraucht, die meine zu große Nachsicht Dir gestattet?“ fiel Lippold ihr ins Wort; „ach, ich glaube ein weißes Kind zu besitzen, und ich habe eine Thörin, die Unglück über des Vaters Haupt bringt!“

„Hast Du ein Recht zu klagen? War es nicht Deine Sache, Dein Kind zu hüten?“ versetzte der Kurfürst. „Lippold! Lippold! Ich werde Dir den Dienst bei mir erleichtern müssen, damit Du Zeit hast, besser für Dein Haus zu sorgen! Es ist wohl besser, ich nehme Dir das eine oder andere der Aemter ab!“

Judith fühlte sich plötzlich so erschöpft, daß sie wankte, und sich unwillkürlich nach einer Stütze umfah. Joachim bemerkte es, er deutete auf einen Sessel und sagte zu Lippold: „Laß sie dort niedersetzen, sie bedarf der Erholung; sobald sie sich aber erholt hat, führe sie nach Hause; doch suche möglichst unbemerkt das Schloß zu verlassen. Sorge für sie; deines Dienstes entbinde ich Dich für heute!“

Lippold versuchte die Gnade seines Gebieters anzurufen, aber Joachim ging rasch hinaus.

Wald entfernte sich durch eine andere Thür Vater und Tochter.

(Fortsetzung folgt.)

### Weinpreiszettel.

\* **Großheppach**, 20. Okt. Weinpreise 44 bis 46 fl. per Eimer. Verkauf geht ordentlich.

\* **Strümpfelbach** im Remsthal, 19. Oktober. Käufe zu 44 bis 50 fl. per 3 Hektoliter.

**Heilbronner Stadtfelder**, 18. Oktbr. Ein Kauf zu 128 Mark und ein Kauf zu 113 Mark per 3 Hektoliter schwarzes Gewächs.

**Weinsberg**, Stadt, 18. Oktbr. Rothes Gewächs zu 60 bis 67 fl., weißes Gewächs zu 44 fl. (1 Kauf) je pro 3 Hektoliter.

**Laufen a. N.**, 18. Oktbr. Schwarzes Gewächs, Ausflüch, 82—90. 94—96 M. per 300 Liter. Gemischtes Gewächs 68 70 72 77 und 78 M. per 300 Liter.

**Rom Kaiserstuhl**, 18. Okt. Die Weinlese dauert fort und das ganze Jahrhundert hat uns einen solchen reichen Herbst nicht gebracht. Der Absatz ist sehr stark und die Preise in Anbetracht der erstaunlichen Menge gut. Es wird bezahlt: für geringere Weine 11 bis 13 fl. per bad. Ohm von 150 Liter, Mittelweine 15—16 fl., bessere Qualitäten 20—24 fl., wobei zu bemerken ist, daß die besten Berge noch nicht geherbstet sind.

### Handel und Verkehr.

Waiblingen.

### Brodpreise vom 15. Oktbr. 1875.

2 Pfd. weißes Brod kosten bei sämtlichen Bäckern . . . . .	26 Pfg.
4 Pfd. schwarzes Brod kosten bei Grieb . . . . .	49 Pfg.
bei Müller, Bäckle und Lapple . . . . .	46 Pfg.
bei Mergenthaler, Dobler, Pfeleiderer, K. Kauffmann und Böhlinger . . . . .	45 Pfg.
bei den übrigen Bäckern . . . . .	43 Pfg.
1 Paar Wecken wiegt bei Stück und Bäckle . . . . .	115 Gr.
bei Mergenthaler, Chr. Kauffmann und Müller . . . . .	118 Gr.
bei Bregler, Dobler, M. Lang, Plessing, Grieb, Pfeleiderer, K. Kauffmann, Böhlinger, Pfander, Baum, und G. Lang . . . . .	120 Gr.
bei Holzwarth . . . . .	122 Gr.
bei Lapple . . . . .	125 Gr.

### Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt am 16. Oktober 1875.

Dinkel per Ctr. 6 M. 86 Pf. — M. — Pf. — M. — Pf.
Haber per Ctr. 8 M. 57 Pf. 8 M. 29 Pf. 8 M. 23 Pf. 8 M. 6 Pf.

Gerste per Ctr. 5 M. 12 Pfg.

### Gold-Curs.

vom 19. Oktober 1875.	
Rufk. Pfg.	
Pistolen Doppelte . . . . .	16 60—65
Pistolen . . . . .	16 50—55
Holl. fl. 10—Stücke . . . . .	16 75—80